

# KONTRASTIVE MEDIENLINGUISTIK

Internationale Fachkonferenz am 18./19. Mai 2007

Universität Koblenz-Landau, Campus Landau

Die geplante Internationale Fachkonferenz „Kontrastive Medienlinguistik“ stellt in gewisser Weise eine Nachfolge-Veranstaltung der 2004 in Helsinki durchgeführten Tagung zum Thema „Presstextsorten im Vergleich / Contrasting Text Types in the Press“ dar.<sup>1</sup> Inhaltlich ist insofern eine Erweiterung vorgesehen, als nicht mehr nur Textsorten der Presse, sondern ebenso auch andere Kommunikationsformen, einschließlich der sog. Neuen Medien, zur Sprache kommen sollen.

## 1. Forschungskontext

Angesichts der rasanten Entwicklung, die die Medien, auch die traditionellen, in den letzten Jahren durchlaufen haben, ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Themengebiet aktueller denn je. Dank des Internet haben sich außerdem die Zugriffsmöglichkeiten des einzelnen (und zwar von Privatpersonen wie von Journalisten) auf ausländische Medien deutlich erweitert. Diese neue internationale Kommunikation im „globalen Dorf“ stellt auch neue Anforderungen an die interkulturellen Fähigkeiten der Rezipienten.

Dabei spielen keineswegs nur sprachliche Phänomene eine Rolle: Gerade im Zuge der Anpassung an veränderte Rezeptionsbedingungen und der Aufnahme technischer Neuerungen erscheint Medienkommunikation grundsätzlich mehrkanalig und multimodal angelegt. Von daher hat sich in der Sprachwissenschaft, speziell in der handlungsorientierten, längst ein weitgefaßter Textbegriff etabliert, der den verschiedenen semiotischen Ebenen und Funktionen wenigstens ansatzweise Rechnung zu tragen versucht. Hiermit einher geht vielfach auch eine verstärkte interdisziplinäre Perspektivenöffnung.

Eine solche fach- und disziplinübergreifende Kooperation kommt unmittelbar auch in der Zusammensetzung der Teilnehmerschaft der geplanten Fachkonferenz zum Ausdruck: Es sind nicht nur Germanisten, sondern ebenso Anglisten, Romanisten, Slawisten sowie Informations- und Kulturwissenschaftler (aus vierzehn verschiedenen Ländern), die ihre Mitarbeit zugesagt haben.

Als eine wichtige Orientierungsgröße, als Gestaltungsmuster, dem zum Beispiel Journalisten bei der Produktion ihrer Beiträge folgen, das aber auch für den Leser bei der Textrezeption maßgeblich ist und dessen Erwartungshaltung mitbestimmt, fungiert gemeinhin die ‚Textsorte‘ (in der Publizistikwissenschaft würde man von ‚Darstellungsform‘ sprechen). Textsorten unterliegen, das trifft besonders auf den Medien-Bereich zu, einem permanenten historischen Wandel; an ihnen lassen sich nicht zuletzt auch Veränderungen der Vermittlungs- und Übermittlungserfordernisse ablesen. Textsorten weisen – und dies gilt trotz zunehmender Internationalisierungstendenzen – vielfach mehr oder weniger starke kulturspezifische Prägungen auf. Ent-

---

1 Die Beiträge sind im letzten Jahr unter gleichlautendem Titel und herausgegeben von Hartmut E.H. Lenk / Andrew Chesterman im Olms Verlag (Hildesheim) erschienen. Ein ausführlicher Tagungsbericht von P. Schäfer / Ch. Schowalter findet sich in: Zeitschrift für germanistische Linguistik 32 (2004), 449-454.

sprechende Divergenzen können bekanntlich alle Beschreibungsebenen einschließlich des Textlayouts und anderer visueller Gestaltungskomponenten betreffen oder sich in der Ausprägung bestimmter Textsortenfelder und Textsortennetze niederschlagen.

Andererseits jedoch besteht eine unverkennbare Tendenz zu Mischformen, fließenden Übergängen und zur Auflösung starrer Textsortennormen. Die Möglichkeiten des Experimentierens mit eingespielten Formen scheinen unbegrenzt; die Frage, ob man überhaupt noch von einem festen Repertoire journalistischer Textsorten ausgehen kann, drängt sich in der Tat auf.

## 2. Zielsetzung

Vor diesem Hintergrund soll die geplante Fachkonferenz zunächst einmal eine Bestandsaufnahme aktueller Entwicklungen und Innovationen liefern. Ein Schwerpunkt wird dabei auf den Printmedien liegen, und zwar sowohl mit Blick auf gegenwärtige (und frühere) Prinzipien der Informationsdarbietung wie auch auf Präsentationsformen ihrer hypertextuell angelegten Online-Versionen; zu berücksichtigen sind ebenfalls Neuerungen im Bereich der Funkmedien sowie bestimmte interaktive Kommunikationsangebote (z.B. elektronische Werbeplattformen).

Insgesamt gehen die Beiträge folgenden Fragestellungen nach:

- Welche Rolle spielen Textsorten in der multimedialen Wirklichkeit moderner Massenkommunikation? Trifft es zu, daß speziell die Tagespresse sich als weitgehend resistent gegenüber dem Textsortenwandel erweist?
- In welchem Verhältnis stehen Printversion und Online-Version zueinander? Wie wird das Kommunikationspotential genutzt?
- Welche sprachlichen Konsequenzen ergeben sich aus den veränderten Rezeptionsgewohnheiten, insbesondere der Tendenz zu selektiver Lektüre? Welche Formen der Adressatenorientierung herrschen vor?
- Welche Veränderungen ergeben sich aufgrund verschärfter Wettbewerbsbedingungen hinsichtlich der Gestaltung von Medientexten in Presse, Fernsehen, in der Werbung, im Hörfunk, im Internet?
- Wie werden Textbeiträge mit visuellen und graphischen Komponenten verbunden? Welche Text-Bild-Relationen sind charakteristisch? Welche paratextuellen Tendenzen lassen sich erkennen?
- Inwieweit manifestieren sich in Medienbeiträgen nationale Kommunikationskulturen, welche Vertextungskonventionen, welche Schreibtraditionen lassen sich identifizieren?
- In welchem Maße werden interkulturelle Differenzen bei den Verfahren der Berichterstattung identifizierbar? Wie werden bestimmte Textfunktionen in Abhängigkeit von ihren medienspezifischen Kontexten realisiert?
- Wo haben die Möglichkeiten neuer Medien zur Herausbildung neuartiger Präsentationsverfahren oder Textsorten geführt?

Grob zusammengefaßt, zielt die Veranstaltung mit ihren Beiträgen in vier allgemeine Richtungen:

## **2.1. Methodologische Grundlagen**

Ein wichtiges Ziel besteht darin, die methodologischen Grundlagen der Analyse von Medientext(sort)en zu klären und zum Teil neu zu reflektieren. So versucht etwa Una Dirks (Hildesheim) mit der Dokumentarischen Genreanalyse kulturwissenschaftliche Herangehensweisen mit genuin linguistischen Verfahren zu verbinden und für ein konkretes Fallbeispiel nutzbar zu machen. Ewa Drewnowska-Vargáné (Szeged) untersucht Voraussetzungen und Möglichkeiten der Paralleltextanalyse und skizziert anhand eines trilateralen Vergleichs verschiedene kulturspezifische Argumentationsmuster. Für Hans-Jürgen Lüsebrink (Saarbrücken) steht die Frage im Vordergrund, wie sich Kultur- und Medientransfer zueinander verhalten und inwieweit sie sich abgrenzen lassen von Verfahren des Medienvergleichs. Gudrun Held (Salzburg) problematisiert Konzepte der kognitiven Semantik und demonstriert auf dieser Grundlage methodische Ansatzpunkte zur Rekonstruktion des multimodalen Zusammenspiels von Bild, Sprache und Textdesign. Hannes Kniffka (Bonn) geht der Frage nach, welche textinternen und textexternen Dimensionen für Vergleichsanalysen geeignet sind, und erarbeitet eine heuristische Taxonomie zur Beschreibung von Kulturkontrasten.

## **2.2. Kulturkontrastive Vergleiche**

Ein weiteres, nicht minder wichtiges Anliegen betrifft die Durchführung und Auswertung kulturkontrastiver Textvergleiche. Wo liegen interlinguale und interkulturelle Unterschiede? Unter dem Stichwort der ‚kontrastiven Textologie‘ hat es bereits eine ganze Reihe von Einzeluntersuchungen gegeben; diese gilt es empirisch zu erweitern, methodologisch zu reflektieren und unter Einbeziehung neuerer textwissenschaftlicher Erkenntnisse zu vertiefen. Das Interesse an solchen Fragestellungen ist äußerst groß, was sich nicht nur in dem breiten Spektrum einschlägiger Publikationen widerspiegelt, sondern ebenfalls in der großen Zahl von Beitragsvorschlägen für die Fachkonferenz. Thematisch lassen sich folgende vier Untergruppen unterscheiden:

### **2.2.1. Kontrastierung von Textsorten der Tagespresse**

Holger Schmitt (Landau) widmet sich der Analyse von Illokutionsstruktur und Illokutionsdichte deutscher und englischer Berichtstexte, Leire Ruiz de Zarobe (Vitoria) untersucht textuelle Merkmale französischer und spanischer Kurznachrichten, Anita Fetzer (Lüneburg) vergleicht deutsche und englische Pressekommentare, M. José Arévalo (Bilbao) argumentative Strukturen französischer und spanischer Filmkritiken.

### **2.2.2. Kontrastierung von Strategien der Berichterstattung**

Mehrere Beiträge beschäftigen sich mit bestimmten Maßnahmen und Verfahren, wie sie beim Informationstransfer in den jeweiligen Medien zum Einsatz kommen. Christine Schowalter (Landau) stellt Personalisierungs- und Metaphorisierungstendenzen der Tagespresse in den Mittelpunkt, Ilze Plaude (Riga) Visualisierungstechniken, Ioan Lăzărescu (Bukarest) Ausprägungen inhaltlicher Selektionspräferenzen; Daniela Marinello (Salzburg) skizziert sog. „Präsentainment“-Strategien auf Nachrichtenmagazin-Covers, Sigrid Plöger (Freiburg) und Günter Schmale (Metz) kulturell abhängige Besonderheiten der Übermittlung von Fernsehnachrichten; Annette Schiller (Dublin) versucht, entsprechende Merkmale von Websites über den Vergleich von Übersetzungen zu ermitteln.

### 2.2.3. Kontrastierung persuasiver Strategien in der Werbung

Marta Smykala (Rzeszów) behandelt appellative Formen in der polnischen, deutschen und österreichischen Tourismuswerbung, bei Felicitas Macgilchrist (Frankfurt/O.) stehen Selbstpräsentations-Methoden diverser englisch- und arabischsprachiger Fernsehsender im Mittelpunkt, Anne Barron (Frankfurt/M.) geht verschiedenen persuasiven Verfahren in staatlichen Werbekampagnen nach.

### 2.2.4. Kontrastierung unterschiedlicher Publikationsorgane

Einige Beiträge haben als Untersuchungsgegenstand spezielle Publikationsorgane gewählt, die in der medienwissenschaftlichen Literatur normalerweise nur am Rande beachtet werden: Zofia Bilut-Homplewicz (Rzeszów) konzentriert sich auf bestimmte Schreib- und Vertextungstraditionen in deutschen und polnischen Universitätszeitschriften, Klaus Geyer (Wilna) charakterisiert Maßnahmen zur Identitätsbildung in deutschen und schwedischen Mitarbeiterzeitungen, Tamás Kispál / Dániel Galó (Szeged) vergleichen die Print- und Online-Versionen deutscher und ungarischer Studentenzeitungen.

Da die Beiträge insgesamt recht verschiedene Sprachen / Kulturen betreffen, ist gerade hinsichtlich der Beschreibung kulturspezifischer Merkmale mit aufschlußreichen Ergebnissen zu rechnen.

## 2.3. Intermedialität

Ein drittes Anliegen besteht in der Charakterisierung von Beziehungen der Intermedialität. In welcher Weise variieren Texte und Textsorten in Abhängigkeit von dem jeweils genutzten Medium? Aus diesem Blickwinkel findet sich bei Hans W. Giessen (Saarbrücken) eine Vielzahl von Überlegungen zur Untersuchung der grundsätzlichen Wechselwirkung zwischen den Variablen ‚Kultur‘ und ‚Medium‘. Michael Hoffmann (Potsdam) prüft in dem Zusammenhang, welchen Weg die Unterhaltungsfunktion in den letzten Jahrzehnten in den einzelnen Medien genommen hat und welchen Beitrag die Linguistik zu ihrer Beschreibung leisten kann. Stephan Stein (Lüneburg) demonstriert am Beispiel der Medientextsorte ‚Buchrezension‘, wie Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen, Internet-Buchdienste jeweils auf den gegebenen Orientierungsbedarf eingehen.

Für eine Vielzahl von Beiträgen zur Intermedialität bildet die geschriebene Presse einen zentralen Ausgangspunkt. So zeigt etwa Corinna M. Kirstein (Stuttgart) anhand der Gegenüberstellung von Print- und Online-Texten spanischer, italienischer und deutscher Tageszeitungen, wie Tendenzen der Bildhaftigkeit und der Personalisierung je nach Medium unterschiedlich ausfallen können. Mehrere Referenten haben sich die Aufgabe gestellt, die Gestaltung von Werbeanzeigen in den Printmedien mit der Realisierung im Internet oder im Fernsehen zu kontrastieren: Bettina Buggisch (Salzburg), Peter Ernst (Wien), Joanna Golonka (Rzeszów), Jana Möller-Kiero (Helsinki). Hartmut Lenk (Helsinki) vergleicht die Wiedergabe von Presseschau-Beiträgen in der Tagespresse mit entsprechenden Rubriken im Rundfunk. Ernst Ulrich Große (Freiburg) greift ein aktuelles Phänomen, die Herausgabe von Gratiszeitungen, auf und nennt Parallelen und wichtige inhaltliche und sprachliche Unterschiede gegenüber der etablierten Tagespresse. Eine weitere Perspektive eröffnet der Beitrag von Francesca Santulli (Mailand), der die Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte in der Fachpresse mit der Darstellung in Tageszeitungen vergleicht.

## 2.4. Diachrone Perspektive

Schließlich kommen in einem vierten Bereich Beiträge zur Sprache, die den historischen Wandel in der Medienkommunikation näher in Augenschein nehmen. Aus einer eher allgemeinen, textsortenübergreifenden Sicht stellt Andrea Bachmann-Stein (Landau) Entwicklungstendenzen in der Presse dar, wie sie sich vor dem Hintergrund veränderter gesellschaftlicher Aufgaben, radikaler technischer Umbrüche und gewandelter Kommunikationsverhältnisse abzeichnen. Ähnlich übergreifend geht Ulrich Püschel (Trier) vor, wobei allerdings der Trend von der Ganzlektüre zur selektiven Lektüre anhand von Beispielen aus dem 19. und 20. Jahrhundert besonders in den Blick genommen wird. Patrick Studer (Killarney) vertritt die These, daß sich stilistische Veränderungen in der Informationsgebung der Presse u.a. auch mit dramatischen Ereignissen in der Weltgeschichte erklären lassen; als Belege werden englische Zeitungsberichte aus unterschiedlichen Epochen herangezogen. Henrik Rahm (Kristianstad) konzentriert sich auf einen kleineren Zeitabschnitt und stellt die Berichterstattung über die schwedischen Ministermorde 1986 und 2003 gegenüber, wobei insbesondere die Nutzung verschiedener journalistischer Genres / Textsorten thematisiert wird. Birte Bös (Rostock) untersucht die Funktion und die Verwendung persönlicher Zitate in ausgewählten britischen Qualitäts- und Boulevardzeitungen von 1700 bis heute.

Auch andere Medien als die Tagespresse werden einer diachronen Betrachtung unterzogen. Martin Luginbühl (Zürich) analysiert Veränderungen, wie sie sich in Nachrichtensendungen des amerikanischen und des schweizerischen Fernsehens feststellen lassen. Anne Hoyer (Heidelberg) beschäftigt sich mit sprachlichen und thematischen Veränderungen in schottischen Zeitungscomics; spezielles Augenmerk gilt hier dem Vergleich von standardsprachlichen und nonstandardsprachlichen Ausdrucksformen. Heiko Girnth / Sascha Michel (Mainz) stellen eine neue politische Textsorte des Internet, die *rapid response*, vor und illustrieren deren Einsatzmöglichkeiten als Wahlkampfinstrument.<sup>2</sup>

## 3. Organisation und Programmgestaltung

Von den nach der Ausschreibung eingegangenen Beitragsvorschlägen wurden 39 Vorträge für die Fachkonferenz ausgewählt, wobei als Hauptkriterien die innovative Leistung und das methodische Vorgehen dienten. Für alle Beiträge kann gesagt werden, daß sie dem vorgegebenen Rahmenthema entsprechen, eine vergleichende Perspektive einnehmen und interkulturelle, intermediale, sprach- oder medienhistorische Aspekte behandeln.

Für die Plenarvorträge konnten gewonnen werden:

- Prof. Dr. Hans-Jürgen Lüsebrink (Universität des Saarlandes):  
Interkultureller Medientransfer – Konzepte und Fallstudien
- Prof. Dr. Stephan Stein (Universität Lüneburg):  
Intermedialer Textsortenvergleich – Grundlagen, Methoden und exemplarische Analyse

---

2 Zu weiteren Einzelheiten sei auf die Kurzzusammenfassungen der Tagungsbeiträge verwiesen ([www.uni-landau.de/romanistik](http://www.uni-landau.de/romanistik) > Aktuelles).

Es ist geplant, die Veranstaltung in zwei bzw. drei Sektionen durchzuführen, auf diese Weise können alle Vorträge an zwei Tagen gehalten werden. Für jeden Sektionsbeitrag ist eine wenigstens 10-minütige Diskussion vorgesehen. Außerdem steht in den verschiedenen Pausen sowie mit den beiden Diskussionsforen genügend Zeit für den Meinungsaustausch und für erste Bilanzierungen zur Verfügung.

Die Organisation der Fachkonferenz erfolgt in Zusammenarbeit mit Priv.-Doz. Dr. Hartmut Lenk (Universität Helsinki), der bereits maßgeblich an der Vorbereitung der Vorgängerveranstaltung 2004 beteiligt war.

Eine Auswahl der Konferenz-Beiträge soll unter dem Titel „Kontrastive Medienlinguistik“ in einem Band der LANDAUER SCHRIFTEN ZUR KOMMUNIKATIONS- UND KULTURWISSENSCHAFT (LSKK) veröffentlicht werden.

Landau, im Mai 2006

Heinz-Helmut Lüger / Hartmut E.H. Lenk